

**Helga Polenz**, Katalog der merowingerzeitlichen Funde der Pfalz. Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit Ser. B, 12, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1988, 2 Bände, 476 Seiten, 24 Abbildungen, 7 Faltbeilagen, 270 Tafeln. DM 280,–

Mit der Aufarbeitung der merowingischen Altbestände aus der Pfalz übernahm die Verfasserin sicherlich keine leichte Aufgabe. Es ist daher um so erfreulicher, daß mit der Vorlage dieser Altertümer eine im Frühmittelalter bedeutende Landschaft ihre Beachtung erfährt.

Bei der zweibändigen Arbeit demonstrieren die 476 Seiten Text des Katalogteils und die 270 Tafeln des Tafelteils eindrucksvoll die gewaltige Menge der aus dieser Region stammenden Funde. Der Katalogteil der Arbeit gliedert sich, abgesehen von der Einleitung und des Registers, in vier Abschnitte. Im ersten Teil wird das merowingische Fundmaterial nach Fundorten geordnet aufgeführt. Große Sorgfalt verwendet die Autorin auf die Klärung der in vielen Fällen unzureichend überlieferten Fundumstände und Fundzusammenhänge. So gelingt es Frau Polenz u.a. bei den für die Pfalz bedeutenden Bestattungspätzen von Obrigheim und Landau III zahlreiche Grabinventare zu rekonstruieren und so die Aussagekraft dieser Nekropolen beträchtlich zu erhöhen.

Die Beschreibung der merowingischen Objekte läßt an ihrer Ausführlichkeit keine Wünsche offen. Zahlreiche Literaturhinweise zu Fundstellen und Fundstücken, bei denen auch Zeitungsmeldungen berücksichtigt werden, zeugen von der exakten Arbeitsweise der Bearbeiterin.

Mit ihrem Kapitel über Topographie und Geschichte des jeweiligen Fundortes gelingt es Frau Polenz, ihre Arbeit weit über das übliche Katalogniveau herauszuheben. Den anschaulichen Schilderungen der topographischen Situationen, wie sie nur vor Ort gewonnen werden können, folgt ein Abriss über die Anfänge der einzelnen Siedlungen. Die Verknüpfung der topographischen Verhältnisse im frühen Mittelalter mit den frühesten schriftlichen Überlieferungen war, nach Aussage der Bearbeiterin, ein für sie bedeutender Teil ihres Werkes. Tatsächlich sind es gerade die von Frau Polenz in diesem Abschnitt herausgearbeiteten Ergebnisse, welche diese Arbeit sowohl für den Frühmittelalterforscher als auch für den ortsgeschichtlich interessierten Laien so wertvoll machen. Auch hier runden ausführliche Literaturverweise das Kapitel ab.

Die Beurteilung dieses Abschnitts geschieht aus der Sicht des Archäologen. Aus eigener Erfahrung weiß der Rezensent, daß solche Ausführungen nicht immer den Ansprüchen der historischen Landeskunde genügen. Dies ist verständlich, bewegt sich der Archäologe doch auf einem ihm fremden Terrain. Überlegungen, inwieweit deshalb eine interdisziplinäre Zusammenarbeit bei solchen Projekten sinnvoll wäre, mag jeder für sich entscheiden.

Der zweite Teil des Kataloges umfaßt merowingische Objekte mit ungenauer Fundortangabe. „Bienwald, zwischen Bockenheim und Deidesheim, Bezirksamt Germersheim sowie Rheinpfalz bzw. Rheinbayern“ sind Fundortbezeichnungen, die wohl jedem Bearbeiter bei einer Lokalisierung Schwierigkeiten bereitet hätten.

Im dritten Teil des Kataloges werden die Funde ohne Fundortangabe behandelt. Es sind hier vor allem Privatsammlungen, die an die einzelnen pfälzischen Museen gelangten und sich so einer näheren Einordnung entziehen.

Den Anhang bildet eine Aufzählung über die auszuscheidenden Fundorte oder Fundstellen. In überzeugender Weise erfolgt eine Richtigstellung der in erster Linie in der Literatur erwähnten vermeintlichen merowingischen Fundstücke.

Im Tafelteil entspricht die Darstellung der Funde auf den übersichtlich angeordneten Tafeln dem üblichen Standard dieser Serie. Auf den anschließenden Fototafeln werden Fundstücke nach Materialgruppen geordnet abgebildet. Dabei kommen, neben den wohl qualitativvolleren Objekten, auch heute nicht mehr vorhandene Stücke vor. Eine ersichtliche Trennung erfolgt hierbei nicht. Zusätzliche Verwirrung entsteht mit der Abbildung der beiden Bügelfibeln aus Frankenthal-Eppstein, die, obwohl heute noch vorhanden, nur photographisch, nicht aber zeichnerisch aufgenommen wurden. Auch die eingestreuten Fotografien der Funde aus Grab 85 von Obrigheim und Grab II von Ludwigshafen, Mundenheim II, tragen zu einer allgemeinen Unübersichtlichkeit des Fototeils bei. Nach dem oben Gesagten fällt es dem Betrachter schwer, Kriterien für die fotografische Auswahl zu erkennen. Hier hätte ein klärender Hinweis im Vorwort über die bei den Fotos getroffene Auswahl die Übersicht sicherlich erleichtert. Dem Streben nach Vollständigkeit entsprechend werden von der Verfasserin auch Fotos von Vitrinen mit heute verschollenen fränkischen Objekten abgebildet. Sechzehn Tafeln mit Fotos und Zeichnungen von Gräbern vermitteln einen guten Überblick über die in der Pfalz vorkommenden Grabbauten und Bestattungssitten.

Bei den insgesamt 7 Beilagen finden sich auch zwei Gräberfeldpläne aus Frankenthal und Landau (Beilage 1 und 2). Die etwas abgelegen publizierten Pläne hier überarbeitet erneut vorzulegen kann als sinnvoll bezeichnet werden. Zugleich verdeutlichen diese beiden Pläne sehr gut die spärliche Publikationslage bis zur Arbeit der Verfasserin. Wohl mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahm die Autorin die Tatsache zur Kenntnis, daß die großen fränkischen Nekropolen der Pfalz erst nach dem Abschluß ihrer Materialaufnahme im Zuge von Baumaßnahmen durch das Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Speyer, untersucht werden konnten. Neben den nun nahezu vollständig ergrabenen Gräberfeldern von Bockenheim-Dirmstein, Essingen, Frankenthal-Eppstein, Fußgönnheim und Speyer, St. German, kamen auch bisher nicht bekannte Gräberfelder, wie Edesheim, Göllheim, Römerberg und Weingarten hinzu. Die Kartierung der fränkischen Fundstellen erfolgt auf vier topographischen Karten im Maßstab 1 : 50 000 (Beilage 4 bis 7). Auf Beilage 3 hätte sich der Rezensent eine Gesamtkartierung aller merowingischen Fundstellen der Pfalz gewünscht. Jeder Leser hätte so auf einer Karte die Siedlungsschwerpunkte Vorderpfalz und Südpfalz gegenüber den siedlungsschwachen Gebieten des Nordpfälzer Berglandes und Pfälzerwaldes sowie des Soonwaldes anschaulich vor Augen gehabt.

Mit der vorliegenden Arbeit ist Frau Polenz ein richtungsweisendes Werk für eine katalogmäßige Erfassung von Funden aus einer Region gelungen. Neben dem Verdienst, die Altbestände der Pfalz sorgfältig und ausführlich aufgearbeitet zu haben, sind es vor allem die siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse, welche diesen Katalog als Basis für weitere Forschungen so bedeutend machen.

Auch für die Bearbeitung der in den letzten Jahren in der Pfalz ergrabenen Reihengräberfelder stellt dieses Werk eine wertvolle und unverzichtbare Grundlage dar. In ihrem Vorwort kündigt die Verfasserin den Textband zu dem erschienenen Katalogteil an. In diesem Band sollen auch die völkerwanderungszeitlichen Funde berücksichtigt werden. Nach dem vorliegenden Katalog wird man auf diese Publikation mehr als gespannt sein dürfen.

mit der Aufbereitung der merowingischen Altbestände aus der

Pfalz übernimmt die Verfasserin ebenfalls eine solche Aufgabe. Es ist daher um so erfreulich, daß im der Vorlage dieser Arbeit mit einer im Frühmittelalter bedeutende Länderschicht zur Verfügung steht. Bei der zweifelhafte Arbeit demonstrieren die 476 Seiten Text des Katalogteils und die 270 Tafeln des Tafelteils eintragsvoll die gewaltige Menge der aus dieser Region stammenden Funde. Der Katalogteil der Arbeit gliedert sich, abgesehen von der Einleitung und der Register, in vier Abschnitte. Im ersten Teil wird das merowingische Fundmaterial nach Fundorten geordnet aufgeführt. Große Sorgfalt verwendet die Autorin mit die Klärung der in vielen Fällen unzureichend beschrifteten Fundnummern und Fundzusammenhänge. So gelingt es Frau Polenz u.a. den für die Pfalz bedeutsamen Bestandsgruppen von Ostrothum und Langen III. zeitliche Bestimmungen zu rekonstruieren und so die Aussagekraft dieser Fundgruppen deutlich zu erhöhen.

Die Beschreibung der merowingischen Objekte fällt in ihrer Ausführlichkeit keine Wünsche offen. Zahlreiche Literaturnachweise zu Fundorten und Fundstücken, bei denen auch Zusammenhänge herangezogen werden, zeugen von der exakten Arbeit, welche der Bestandsleiter in ihrer Arbeit leistet. Mit ihrem Kapitel über Topographie und Geschichte des jeweiligen Fundortes gelingt es Frau Polenz, ihre Arbeit weit über das übliche Katalogniveau herauszuheben. Den merowingischen Siedlungs- und topographischen Situationen, wie sie nur vor Ort gewonnen werden können, folgt ein Abriss über die Anfänge der einzelnen Siedlungen. Die Verbindung der topographischen Verhältnisse mit den frühesten schriftlichen Überlieferungen war nach Aussage der Bestandsleiter ein für sie ungewöhnlich. Teil ihres Werkes. Inwieweit diese Aussagen in diesem Abschnitt herausgearbeiteten Ergebnisse, welche diese Arbeit sowohl für den Frühmittelalterforscher als auch für den ortsgeschichtlich Interessierten, lassen so wertvoll machen. Auch hier finden ausführliche Literaturnachweise das Kapitel an.

Die Beurteilung dieser Abschnitte geschieht aus der Sicht des

Archäologen. Aus eigener Erfahrung weiß der Rezensent, daß solche Ausführungen nicht immer den Ansprüchen der literaturkundlichen Landeskunde genügen. Dies ist verständlich, bewußt und hat der Archäologe doch auf einem ihm fremden Terrain überzogen. Inwieweit deshalb eine interdisziplinäre Zusammenarbeit bei solchen Projekten sinnvoll wäre, mag jeder für sich entscheiden.

Der zweite Teil des Kataloges umfaßt merowingische Objekte mit ungenauer Fundortangabe. Hier wird, zwischen Bockenheim und Diebelsheim, Bestandsgruppen Gemersheim sowie Rheinpfalz bzw. Rheinweyer, zwei Fundortbestimmungen, die wohl jedem Bearbeiter bei einer Lokalisierung Schwierigkeiten bereiten

hätten. Die Beschreibung der merowingischen Objekte fällt in ihrer Ausführlichkeit keine Wünsche offen. Zahlreiche Literaturnachweise zu Fundorten und Fundstücken, bei denen auch Zusammenhänge herangezogen werden, zeugen von der exakten Arbeit, welche der Bestandsleiter in ihrer Arbeit leistet.

Mit ihrem Kapitel über Topographie und Geschichte des jeweiligen Fundortes gelingt es Frau Polenz, ihre Arbeit weit über das übliche Katalogniveau herauszuheben. Den merowingischen Siedlungs- und topographischen Situationen, wie sie nur vor Ort gewonnen werden können, folgt ein Abriss über die Anfänge der einzelnen Siedlungen. Die Verbindung der topographischen Verhältnisse mit den frühesten schriftlichen Überlieferungen war nach Aussage der Bestandsleiter ein für sie ungewöhnlich. Teil ihres Werkes. Inwieweit diese Aussagen in diesem Abschnitt herausgearbeiteten Ergebnisse, welche diese Arbeit sowohl für den Frühmittelalterforscher als auch für den ortsgeschichtlich Interessierten, lassen so wertvoll machen. Auch hier finden ausführliche Literaturnachweise das Kapitel an.

Die Beurteilung dieser Abschnitte geschieht aus der Sicht des Archäologen. Aus eigener Erfahrung weiß der Rezensent, daß solche Ausführungen nicht immer den Ansprüchen der literaturkundlichen Landeskunde genügen. Dies ist verständlich, bewußt und hat der Archäologe doch auf einem ihm fremden Terrain überzogen. Inwieweit deshalb eine interdisziplinäre Zusammenarbeit bei solchen Projekten sinnvoll wäre, mag jeder für sich entscheiden.

Der zweite Teil des Kataloges umfaßt merowingische Objekte mit ungenauer Fundortangabe. Hier wird, zwischen Bockenheim und Diebelsheim, Bestandsgruppen Gemersheim sowie Rheinpfalz bzw. Rheinweyer, zwei Fundortbestimmungen, die wohl jedem Bearbeiter bei einer Lokalisierung Schwierigkeiten bereiten

hätten. Die Beschreibung der merowingischen Objekte fällt in ihrer Ausführlichkeit keine Wünsche offen. Zahlreiche Literaturnachweise zu Fundorten und Fundstücken, bei denen auch Zusammenhänge herangezogen werden, zeugen von der exakten Arbeit, welche der Bestandsleiter in ihrer Arbeit leistet.

Dr. Heino Neumayer  
Museum für Vor- und Frühgeschichte, SMPK  
Spandauer Damm 19  
D(W)-1000 Berlin 19